

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 51

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Büchi

«Wenn ich ein Engländer und ein Mitglied der Labour-Regierung wäre, so hätte ich mich so verhalten: ich hätte die wirtschaftlichen Bande mit den Vereinigten Staaten nicht zerschnitten, aber ich würde von Amerika gewisse Konzessionen verlangen, und ich würde Amerika gesagt haben, wenn es mir keine günstigeren Bedingungen gewähren wolle, dann würde ich eben die Bindungen mit den osteuropäischen Ländern verstärken. Auf diese Weise wäre die ausschließliche Abhängigkeit Englands von Amerika verschwunden, und als Engländer wäre ich in der Lage gewesen, auf zwei Registern gleichzeitig zu spielen.»

Wenn ER ein Engländer wäre ...

Billiger Weihnachtsvers

Ich habe nichts und kann daher nichts spenden —
Wie künd' ich das der Liebsten schonend an?
«Mein Schatz, ich komm zu dir mit leeren Händen,
Daß ich ans Herz dich besser drücken kann.»

Heinz Scharpf

Einst Karl Wüst
und sein **Orchester**
Jetzt Karl Wüst
und seine **LATERNE**
Klassisch geführt wie **einst**
jetzt Aarau, Rathausgasse 15
Tel. (064) 2 35 76



Dezember

Der Winter hat mit frost'ger Hand
Gestreichelt rings das ganze Land
Und Schnee darauf geblasen,
Der Vogelsang ist ganz verstummt,
Die Menschen rennen dick vermummt
Und haben rote Nasen.

Wer jetzt in Dorf oder Stadt
Ein gut geheiztes Stübchen hat,
Wird wieder wohnen lernen;
Doch wer elektrisch heizen muß,
Der wird sich schlaffernd, voll Verdruß
In eine Beiz entfernen.

Man braucht viel Geld fürs Weihnachtsfest,
Vom Sparbuch muß den letzten Rest
Man drum zusammenkratzen;
Doch leider holt Dir gleich gesamt-
haft alles Geld das Steueramt —
Die schwer verdienten Batzen.

So denkst Du denn: «Am End' vom Jahr
Könnt' mich ein Spalterhonorar
Aus diesen Nöten retten!»
Doch leider braucht Herr Lopfe-Benz
Jetzt keine Verse für den Lenz,
Das darf man ruhig weften.

Drum mache mit dem Dichten Schluß,
Den Laufpaß gib dem Pegasus,
Er wurde alt und schäbig;
Doch wenn der Frühling kommt herbei,
Dann bläst trotz allem die Schalmei
Aufs neue Vital Lebig!

Vital Lebig

BÜCHER

Edwin Arnet: Elgele. Roman. — In seinem neuesten Roman wendet sich der Dichter jenen Grundquellen zu, die, obwohl die Zeit sie verschüttet hat, unversiegt sind: Innerlichkeit, Menschenwürde, Beseelung behaupten sich gegenüber feindlichen Mächten. Das Mädchen Elgele erlebt auf einer, von einem geheimnisvollen Freunde dirigierten Fahr Menschen und Schicksale der Jahrhundertwende. In den poetischen Sphären einer höheren Wirklichkeit trifft sie Menschen, die den gefährdeten Werten der Liebe, der Einfachheit des Herzens, der Naturnähe und dem Reichtum der Seele verhaftet sind. Es sind Leidende, Erleuchtete, Verzichtende, Gerechtigkeitssucher, die im Gestrüpp moderner Improvisationen Anwälte unwandelbarer Kräfte bleiben wollen. Jedes Kapitel erzählt in novelistischer Form ein Schicksal oder eine Episode: der Schäfer, der in der verzichtenden Ehe das sittliche Gesetz sucht, der Einsame, der das zivilisatorische Sterben eines Bergdorfes genießend erlebt, der Senn, ein mythischer Rächer, der Student Colil, der erst nach den Delirien uraltem Hasses für die Menschenliebe reif ist, eine arme Familie als Trägerin reiner Einfalt und schöpferischer Armut, der Prior, ein Flüchtender vor der Vermassung, der Schreiner, ein tragischer Natursucher, das Mädchen Ruth, das zwischen sozialer Verpflichtung und schöpferischer Zurückgezogenheit den Kelch der Leiden trinkt ... das alles sind Gestalten, in deren Nähe wir die Brünen eines tieferen Lebens rauschen hören.

Die Lebenshaltung

hat auf der ganzen Erde eine merkliche Verfeuerung erfahren. Selbst die Fürstenhäuser müssen sparen. Umso unbegreiflicher erscheint uns die Verschwendungsucht früherer Potentaten, wie z. B. des Perserkönigs Darius, der um 500 v. Chr. lebte. Er pflegte Gastmäher zu 15 000 Gedekken zu geben, wovon ein einziges auf ungefähr 800 000 Franken nach dem heutigen Geldwert zu stehen kam! Von der Pracht der Zeltausstattungen, die in der Hauptsache aus Teppichen bestand, kann sich der Leser wohl kaum eine Vorstellung machen. — In Zürich Perserteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.